

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

N^o 256.

Dresden, am 21. September.

1837.

Hundert sieben und vierzigste öffentliche Sitzung
der II. Kammer, am 18. August 1837.

(Beschluß.)

Berathung des Berichts der 3. Deputation über die Petitionen der Herren Meißel, Thamm und Heubner, die Einführung des gymnastischen Unterrichts betr. — Berathung des Berichts der 4. Deputation über ein Gesuch der Kaufleute zu Dresden, Gebrüder Höfer. —

(Schluß der Rede des Staatsministers von Carlowitz:)

In den Schullehrerseminarien scheint der Nutzen des gymnastischen Unterrichts problematisch. Soll der Zweck der sein, die Seminaristen um ihrer selbst wegen zu üben, so wäre er bei der geringen Anzahl derselben ein sehr beschränkter; sollten aber die Seminaristen unterrichtet werden, um künftig als Lehrer der Gymnastik aufzutreten, so ist wohl nicht außer Rücksicht zu lassen, daß, wenn schon manche derselben sich gymnastische Fertigkeiten aneignen würden, diese doch darum noch nicht alle geeignet sein möchten, ihre Fertigkeiten auch Andern beizubringen, und daß bei einer ungeschickten Unterweisung leicht Unglücksfälle veranlaßt werden können, zu geschweigen, daß bei den hauptsächlich auf dem Lande noch herrschenden Ansichten die Meinung über den Schullehrer, wenn er als Gymnastiker Vorübungen machen muß, bei Aeltern und Kindern leicht compromittirt werden dürfte.

Ueberhaupt scheint aber auch eine Uebung der Körperkräfte und körperliche Bewegung in den Schulen auf dem Lande am wenigsten ein Bedürfniß, da bekanntlich die Kinder der Landleute mehr als alle andern sich in freier Luft bewegen und an körperlichen Arbeiten Theil nehmen, daher auch die kräftigsten sind.

Desto nützlicher würde dagegen gymnastischer Unterricht in den Fabrikschulen sein; leider aber ist es gerade hier am schwierigsten, selbigen einzuführen. Den armen Fabrikarbeitern ist der Verdienst, welchen ihre noch im älterlichen Hause lebenden Kinder durch Theilnahme an den Fabrikarbeiten erwerben, meist zu Erhaltung ihrer Familien unentbehrlich, und es ist eine wahre Wohlthat, daß zu diesem Erwerbe Gelegenheit geboten werde. Allein, während nach dem Schulgesetze in den Elementarschulen wöchentlich 32 Stunden Unterricht ertheilt wird, schränkt sich selbiger in den mehrsten Fabrikschulen nur auf 12 Stunden ein, weil die Kinder in der übrigen Zeit von Früh bis Abends in der Fabrik gebraucht werden. Es ist schwer, in diesen wenigen Stunden den Kindern nur die nothwendigsten Kenntnisse beizubringen, welche gefordert werden müssen, um sie zu der Confirmation zulassen zu können, und es wäre unmöglich, wenn man diese wenige Zeit noch durch gymnastischen Unterricht verkürzen

wollte. Hierzu kommt, daß in den Baumwollenfabriken, wo die Arbeiter nach dem Stück bezahlt werden und die zum Aufstreichen der Farben gebrauchten Kinder in ihrem Lohne haben, diese Färbung nur bei Tage geschehen kann, mithin die Schulstunden meist erst Abends, wohl bis 5 Uhr gehalten werden können, wo die Kinder ermüdet sind und überhaupt gymnastischer Unterricht wohl kaum möglich sein möchte. Wollte man hier einschreiten, um mehrere und bequemere Zeit zum Unterrichte zu gewinnen, so würde, da man nicht verlangen kann, daß sich der Betrieb der Fabriken nach den Dienstleistungen der gebrauchten Kinder richten solle, meist die Folge sein, daß die Schulpflichtigen außer Arbeit gesetzt und den armen Familien die Mittel zur Subsistenz verkümmert werden würden.

Endlich ist geäußert worden, daß eine Schule zu Bildung gymnastischer Lehrer errichtet werden möge. Hier fragt es sich nun, wie die jungen Leute, welche sich diesem Berufe irgend widmen, unterhalten werden sollen, da sie aus den verschiedenen Gegenden des Landes an den Ort der Schule zusammenkommen und ohne Zweifel meist unbemittelt sein würden. Der Staat würde ein Alumnium und Stipendien gründen müssen. Aber, gesetzt auch, dieses geschähe, so möchten sich gleichwohl schwerlich Jünglinge veranlaßt finden, einen so unsichern Beruf zu wählen. Für die Bildungsanstalten des Staats werden wenig gymnastische Lehrer gebraucht, und wie viele solcher Lehrer von Lokalbehörden angestellt und wie sie salarirt werden würden, dürfte zu ungewiß sein, um jungen Leuten die Aussicht zu einem gesicherten Erwerb zu eröffnen. Der Bedarf an dergleichen Lehrern könnte daher, so weit er sich zeigen möchte, auch ferner, wie bisher, durch Privatpersonen, welche im Soldatenstande oder auf andern Berufswegen aus Neigung sich mit gymnastischen Künsten beschäftigt haben, befriedigt werden, ohne daß es einer besondern Lehranstalt für Gymnastiker bedürfen werde.

Zum Schlusse muß ich noch auf einige Bemerkungen zurück kommen, welche ein sehr geehrter Abgeordneter bei Erwähnung der Landesschulen in Bezug auf einige Gebrechen bei selbigen geäußert hat. Derselbe rügte, daß bei diesen Anstalten noch ein arger Pennalismus herrsche, daß die Schüler Nachts aus ihren Schlaffalen stiegen, und daß Lektore unbeaufsichtigt seien. Die jüngern Schüler gewöhnen sich meist nur allmählig an die eigenthümlichen Einrichtungen in der Schule, und die neu Eintretenden sind zum Theile noch roh, daher bedarf es einer Mitwirkung älterer Schüler, um ihnen die nöthige Richtung zu geben, auch bedarf es deren fortwährend zur Nachhülfe in den Studien. Zu dem Ende sind einige der ältern Schüler durch das Vertrauen der Lehrer ausgewählt, um über eine ihnen zugetheilte Zahl jün-